



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur holländischen Grenze

Mittelrhein

Klapheck, Richard

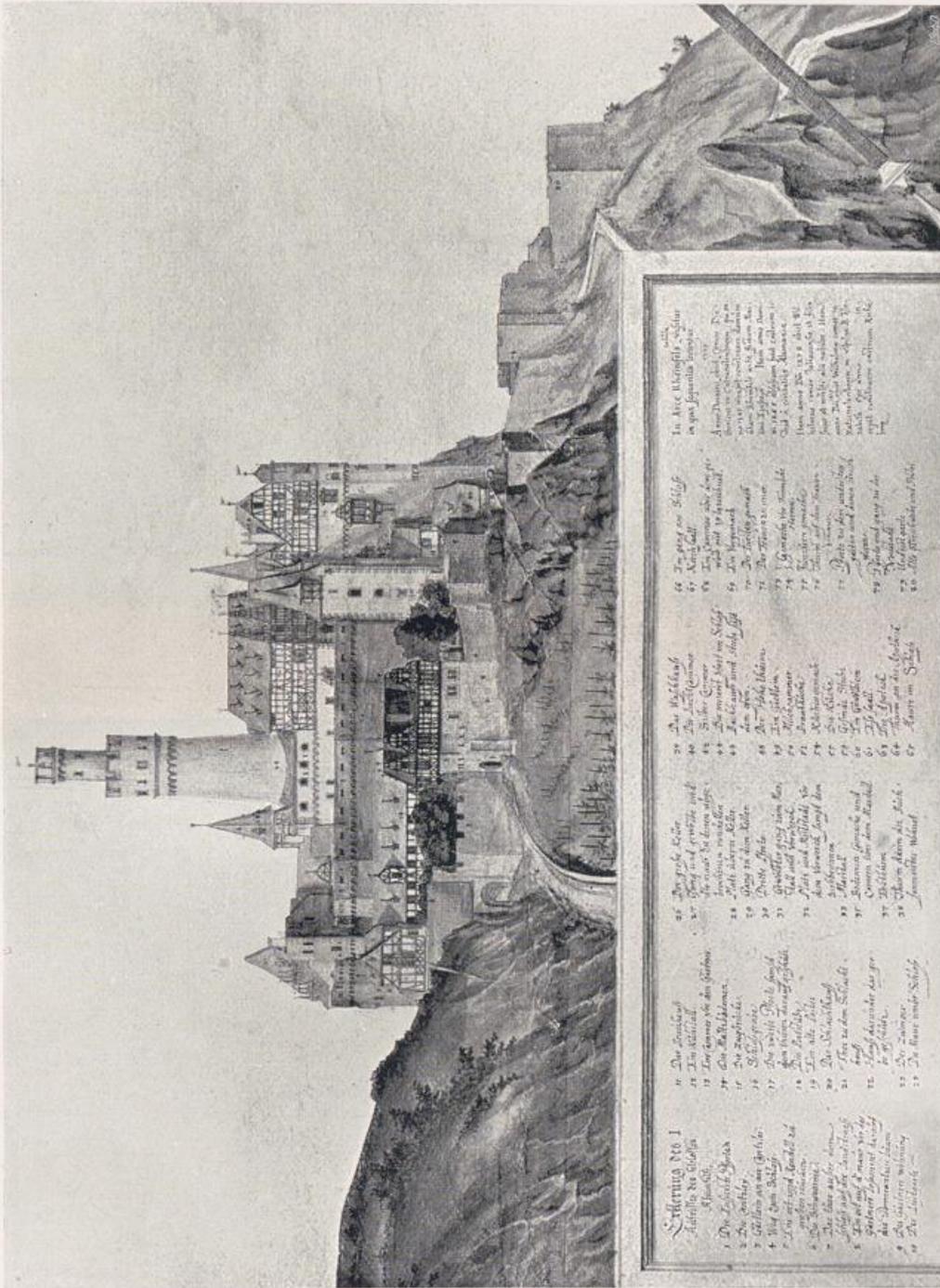
Düsseldorf, 1928

Stiftskirche

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51520](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51520)

Ludwigs XIV. nicht bezwingen konnten, bis er 1794 durch die unrühmliche kampflose Flucht vor den Revolutionssoldaten in die Hände der Franzosen fiel (Bild S. 155). Drei Jahre später sprengten sie Schloß und Feste. Dennoch wissen die gewaltigen Ruinen eines mittelrheinischen Heidelberg heute noch von der ausgedehnten Schloßanlage Philipps II. zu erzählen, breit wuchtend auf den Höhen sich hinziehend, steil das Mauerwerk abfallend zum Strom mit dem mächtigen Torturm, Gewölben und Hofanlagen (Bild S. 152, 158, 159b). Aber nur 14 Jahre konnte Landgraf Philipp des stolzen Schlosses sich freuen. 1583 hatte der Wein zu St. Goar sein Herz stille gelegt. „Lips,“ soll Philipps Vater bei der Erbteilung gesagt haben, „Du sollst St. Goar und Rheinfels haben, denn Du trinkst gerne.“ Philipp ist nur 42 Jahre alt geworden. Wilhelm, sein Bruder, errichtete ihm in der Stiftskirche der Stadt 1591 ein prächtiges Renaissancegrabmal. Auf reich verziertem Sarkophag steht in einer Nische, gleichsam einem Schilderhäuschen, gepanzert der weinfröhliche Herr zu Rheinfels, der trunkfesteste aller St.-Sebastianus-Schützenbrüder zu St. Goar. Landgraf Wilhelm hatte mit dem Entwurf des Denkmals den Schöpfer seiner Kapelle auf Schloß Schmalkalden beauftragt, den Meister der Kölner Rathausvorhalle und Mitarbeiter am Ausbau des üppigen Schlosses zu Horst bei Essen, Wilhelm Vernuyken. Später gesellte sich Philipps Grabdenkmal gegenüber in derselben Kapelle das seiner Gemahlin Anna Elisabeth von Katzenelnbogen, das künstlerisch noch fesselnder und auch klarer im architektonischen Aufbau ist (Bild S. 157a). Der Künstler ist unbekannt. Stuckdekorationen beleben die Wände und Wölbung.

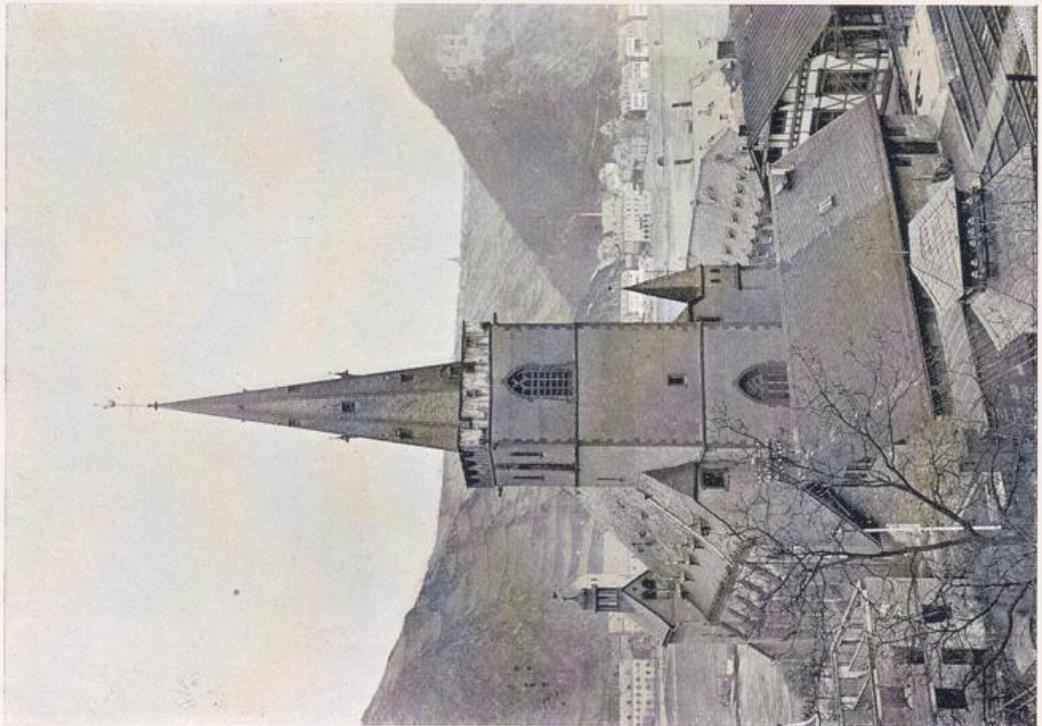
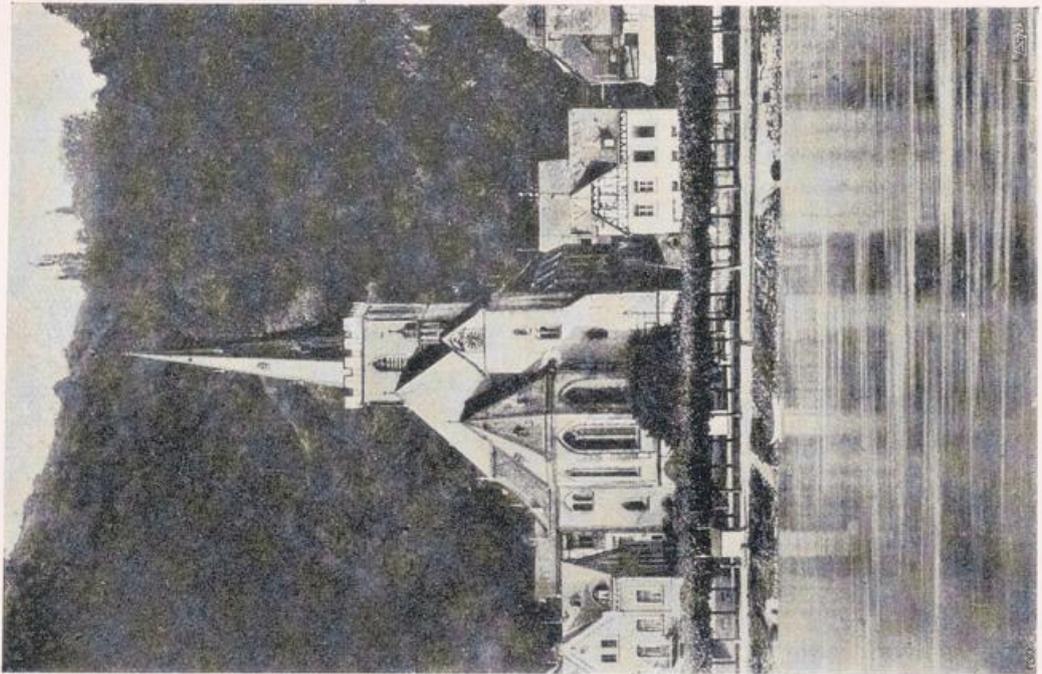
Die Stiftskirche zu St. Goar, das letzte Denkmal der Katzenelnbogen (denn der Stifter der Kirche war der letzte St. Goarer Schutzherr aus dem Hause Katzenelnbogen, Graf Philipp) über einer älteren Krypta von 1137 in den Jahren 1444 bis 1469 aufgeführt, ist auch sonst nicht ohne künstlerischen Reiz: 1905 kam ihre alte Deckenmalerei vom Ende des 15. Jahrhunderts wieder zum Vorschein, die, wie der Provinzialkonservator in seinem Bericht ausführt, „sowohl ihrer Erhaltung wie ihrem Reichtum nach alle Erwartungen weit übertraf und die zweifellos das reichste und künstlerisch bedeutsamste spätgotische einheitliche Dekorationssystem in den ganzen Rheinlanden darstellt“, figürliche Einzelgestalten oder auch Szenen mit landschaftlichem Hintergrund in den sphärischen Netzgewölbefeldern, eingerahmt von roten Rippen, die Schlußsteine ebenso oder blau oder gelb gehalten (Bild S. 157). Ferner figürliche Darstellungen in den Zwickeln der Mittelschiffarkaden. Darüber Emporen, die auch in den Turm übergreifen. Die Raumwirkung ist eigenartig interessant. Die Anlage war wieder durch die örtlichen Verhältnisse bedingt. Vor der Bergwand der Turm (Bild S. 156a). Von der höher gelegenen Straße führen Treppenstufen hinunter. Nach dem Strom zu weichen die Bürgerhäuser vor dem Chor aus, um ihm ein Plätzchen zu schaffen (Bild S. 156b). — Rheinfels zu Füßen plätschert der Gründelbach durch das gleichnamige schöne Tal zum Rhein. Vor uns am rechten Stromufer thront über dem kleinen Örtchen Wellmich Burg Maus (Bild S. 159a).



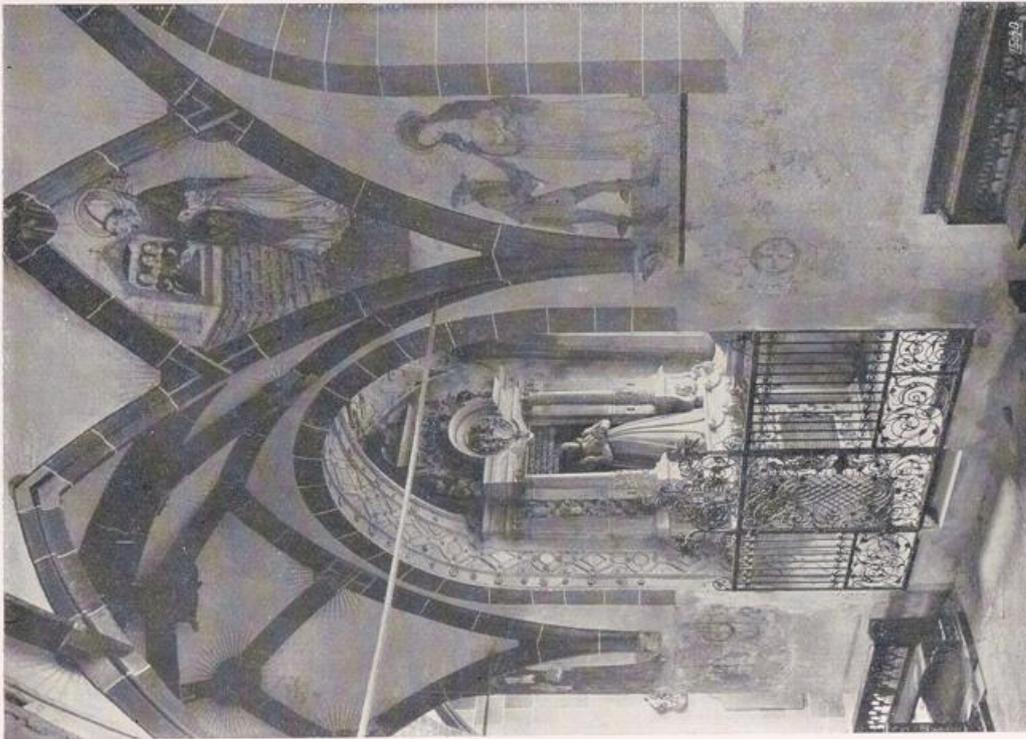
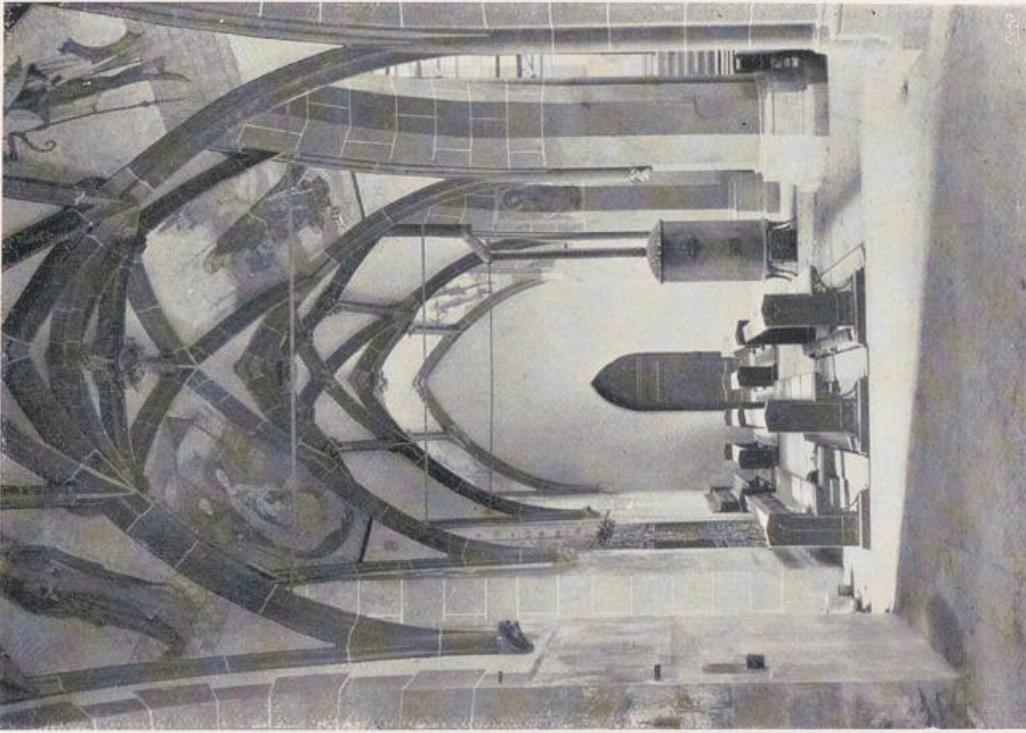
Burg Rheinfels.

Ehemaliger Zustand nach Aufnahmen von Dilich 1607. Burg Rheinfels erbaut Mitte 13. Jahrh. von den Grafen v. Katzenelnbogen, fürstlich ausgebaut 1568 von Landgraf Philipp II. v. Hessen. Von den Franzosen zerstört 1797. — Heutiger Zustand S. 158, 159b.

1 Die Brückwand
 2 Die Brückwand
 3 Die Brückwand
 4 Die Brückwand
 5 Die Brückwand
 6 Die Brückwand
 7 Die Brückwand
 8 Die Brückwand
 9 Die Brückwand
 10 Die Brückwand
 11 Die Brückwand
 12 Die Brückwand
 13 Die Brückwand
 14 Die Brückwand
 15 Die Brückwand
 16 Die Brückwand
 17 Die Brückwand
 18 Die Brückwand
 19 Die Brückwand
 20 Die Brückwand
 21 Die Brückwand
 22 Die Brückwand
 23 Die Brückwand
 24 Die Brückwand
 25 Die Brückwand
 26 Die Brückwand
 27 Die Brückwand
 28 Die Brückwand
 29 Die Brückwand
 30 Die Brückwand
 31 Die Brückwand
 32 Die Brückwand
 33 Die Brückwand
 34 Die Brückwand
 35 Die Brückwand
 36 Die Brückwand
 37 Die Brückwand
 38 Die Brückwand
 39 Die Brückwand
 40 Die Brückwand
 41 Die Brückwand
 42 Die Brückwand
 43 Die Brückwand
 44 Die Brückwand
 45 Die Brückwand
 46 Die Brückwand
 47 Die Brückwand
 48 Die Brückwand
 49 Die Brückwand
 50 Die Brückwand
 51 Die Brückwand
 52 Die Brückwand
 53 Die Brückwand
 54 Die Brückwand
 55 Die Brückwand
 56 Die Brückwand
 57 Die Brückwand
 58 Die Brückwand
 59 Die Brückwand
 60 Die Brückwand

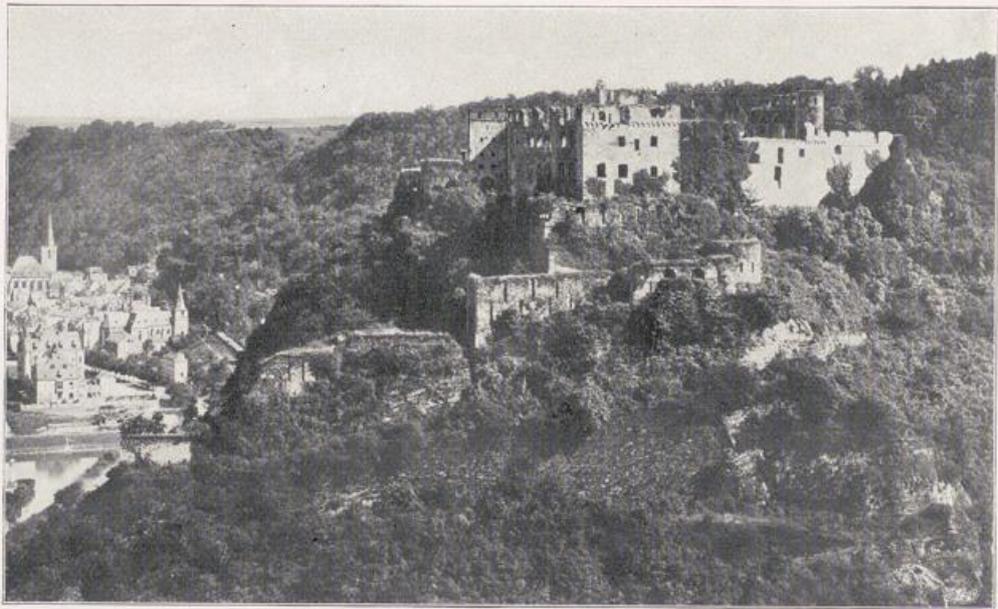


Ehemalige Stiftskirche. — Links Ansicht zum Rhein. — Rechts Ansicht vom Rhein. — Krypta 1137. Neubau 1444—1469. — Inneres s. Bild S. 157. St. Goar.



St. Goar.

Seitenschiffe der ehemaligen Stiftskirche mit den 1905 freigelegten Wandmalereien Ende 15. Jahrh. — Links Blick in die landgräfl. hessische Grabkapelle mit den Denkmälern der Landgräfin Anna Elisabeth († 1609) und gegenüber des Landgrafen Philipp († 1583). — Über den Seitenschiffen Emporen. — Außenansicht S. 156.



Burg Rheinfels.

Links St. Goar (vgl. Bild früheren Zustandes der Burg S. 155).

Burg Maus sagt man im Gegensatz zu Burg Katz (Bild S. 159a). Ihr eigentlicher Name ist aber Deuernburg oder Theuernburg und Thürnberg. Ursprünglich hieß die kurtrierische Landesburg des Erzbischofs Boemund aus dem Hause der Grafen von Sarwerden (1354—1362) Peterseck. Boemunds Nachfolger, Kuno von Falkenstein (1362—1388), vollendete den Bau. — Das Jahr 1689 machte sie zur Ruine. — Auch hier sollte 1806 die Burg auf Abbruch verkauft werden. Zu Anfang unseres Jahrhunderts stellte der Kölner Baumeister Gärtner den Sitz wohnlich wieder her, ohne ändernde bauliche Eingriffe oder theatralischen Aufwand, wie bei Burg Reichenstein-Falkenburg bei Trechtingshausen (s. S. 89), am äußeren Bild der Burg Maus zu wagen. Wieder fällt steil der Felsvorsprung zum Rhein und dem Wellmichtal ab, beherrscht von ihrem Rundturm (Bild S. 159a). Wellmich am Ausgang des Wellmicher Tales mit der schönen Fachwerkhausgruppe der Familie Reimer ist nicht viel Platz gelassen worden. So hat denn auch seine romanische Kirche einen unregelmäßigen Grundriß erhalten: der Turm steht nicht in der Mitte der Westfront, sondern verschiebt sich bis zur südlichen Langhausseite, und das gotische Chor bis zur nördlichen. Beachtenswert ist im Innern der Kirche der Renaissancegrabstein des Conyn von Nassau (1538) und außen der alte eiserne Türbeschlag. — Unweit stromabwärts haben die Berge dem kleinen Ort Ehrental noch weniger Platz gelassen als in Wellmich. Hier rücken Weinschenke und Kirchlein so eng aufeinander, daß die Schenke „Zur Traube“ bis vor kurzem noch der Kirche als Vorhalle und Eingang dienen mußte! Freilich, diese Vorhalle war nicht immer ein Weinhaus; früher war es Kloster. Aber für eine Schenke wär in dem kleinen Ort kein Platz gewesen, hätte man nicht das Kloster aufgehoben.